

Elmar Kuhn: Erhebt eure Stimme für den Frieden – ein Aufruf zu Lebensgeschichten

- I) Ethik und Dialog
- II) Was sind Grundwerte, was sind Narrative des Lebens?
- III) Das Elend und die Pracht der Narrative
- IV) Friedensjournalismus

I) Ethik und Dialog

Jede Wurst hat zwei tote Enden. Und ich kenne niemanden, der lieber die Enden essen würde als die Wurst. Das Gleiche gilt für Gesellschaften.

Der schmackhafte Teil der Gesellschaft ist die gute und tolerante Mischung aus Politik, Wirtschaft und Religionen. Die Vernachlässigung dieses Dreiecks der gegenseitigen Abhängigkeiten verursacht viele Probleme. Die Heraushebung von Politik und Ideologien, insbesondere einer einzigen Ideologie, führt zu Konflikten, Intoleranz und einer schlechten wirtschaftlichen Entwicklung. Das führt zu Extremismus und Armut. Es spielt keine Rolle, mit welcher Ideologie sich die Politik verbindet ... Wenn dies geschieht, sehen wir den Niedergang der Wirtschaft, das Ende eines freien öffentlichen Dialogs, die Verfolgung von Andersdenkenden. Dies ist also eine der toten Enden der Wurst, eine Sackgasse für die Entwicklung der Zivilgesellschaft.

Die andere Sackgasse der Wurst ist eine Gesellschaft, in der die Politik hauptsächlich an der Wirtschaft interessiert ist und in der wirtschaftliche und finanzielle Notwendigkeiten die Gesellschaft beherrschen. In Europa hatten wir 70 Jahre Frieden – in der Europäischen Union. Der Rest Europas verfiel in Kriege und Armut. Der Wohlstand der Europäischen Union wurde durch die Gleichberechtigung von Politik, Wirtschaft und Religionen im Plural aufgebaut. In diesem Klima der Freiheit, Solidarität und Toleranz wuchs eine Gesellschaft mit wirtschaftlichem Wohlstand, kulturellen und sozialen Aktivitäten und visionären Konzepten für eine bessere Zukunft heran.

Im Jahr 2007 beendete die Weltfinanzkrise viele dieser Träume und zeigte uns, dass dieses Gleichgewicht zwischen Politik, Wirtschaft und Religionen zerstört war. Ein Akteur wurde aus dem Spielfeld der Zivilgesellschaft geworfen: die Religionen.

Was geschah: Unsere Gesellschaft wurde zunehmend in eine Freiheit ohne Grenzen versetzt. Alles war erlaubt, ein Prozess, der mit der sexuellen Revolution in den 1970er Jahren begann. Es war ein Prozess, der durch die Schriften von Wilhelm Reich „*Sexualität im Kampf der Kulturen. Die sozialistische Umstrukturierung des Mannes*“ von 1936¹. Dieses Buch wurde von der Studentenrevolte von 1968 wiederentdeckt und umgesetzt. Reichs Hauptidee ist, dass man die Familie zerstören muss, um die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu zerstören, d. h. die Gesellschaftsordnung mit dem Recht auf Freiheit und Eigentum.

Ideologien konnten sich immer weniger als gleichberechtigter Teil der Gesellschaft etablieren. In der Gesellschaft haben wir ethische Standards verloren, weil unhinterfragter Libertinismus die allgemeine Regel in der Gesellschaft ist. Erlaubt ist, was man will und was man bezahlen kann. Sterbehilfe? Wenn man bezahlt, bekommt man sie in Europa. Sexuelle Orientierung? Mach, was du willst. Nun, es ist nichts Schlechtes daran, Homosexuelle oder Transgender zu respektieren. Aber brauchen wir wirklich 60 verschiedene Geschlechtsidentitäten², die Facebook seinen Nutzern anbietet? Es gibt keinen ethischen Standard mehr, der für die allgemeine Orientierung aller Menschen von Bedeutung ist.

Ausnahmen sind eine Frage der Toleranz, aber keine Verpflichtung, der Gesellschaft alle Möglichkeiten als normale Lebensweise anzubieten. Ein weiteres Beispiel sind die Genmanipulationen, die in Großbritannien und anderen Staaten durchgeführt werden, sodass die Erzeugung eines Kindes nach eigenen Wünschen innerhalb eines Jahrzehnts möglich sein wird – wenn man dafür bezahlen kann!

Aber über all das könnten wir diskutieren. Zwei Dinge stehen außer Frage:

die Willensfreiheit und die wertorientierte Erziehung.

Erste Frage: Willensfreiheit:

¹ W. Reich, Sexualität im Kulturkampf. Zur sozialistischen Umstrukturierung des Menschen, (1936) Kopenhagen

² Vgl. http://de.wikimannia.org/60_Geschlechtsidentitäten

Ich erinnere mich an einen britischen Arzt. Als Katholik weigerte er sich, bei der Abtreibung eines Kindes mitzuwirken. Aus diesem Grund durfte er keine Sprechstunden mehr abhalten. Das passiert, wenn eine Gesellschaft ohne religiöse Werte jegliche Orientierung in Bezug auf grundlegende Menschenrechte verliert.

Dieses Beispiel zeigt, dass die Glaubensfreiheit im heutigen Europa in Schwierigkeiten gerät. Wenn nur die Wünsche der wirtschaftlich orientierten Krankenhausagenda zählen, werden der freie Wille und der Glaube der Ärzte ausgemerzt.

Zweite Frage: Werteorientierte Narrative:

Akademiker, Politiker und besonders Journalisten werden zu Arbeitsrobotern reduziert: Wenn der Finanz- und Industriesektor (die Wirtschaft) die Politik dazu drängt, die Lehrpläne von Schulen und Universitäten an die direkten Bedürfnisse der Unternehmen anzupassen, gehen alle allgemeinen Bildungsaspekte verloren. In den Schulen bedeutet dies: keine humanistische Bildung, keine Wertevermittlung, keine kreativen Vorlesungen und keine Förderung des freien intellektuellen Geistes und der emotionalen Kompetenz.

Das klingt gefährlich für unsere Zivilgesellschaft, aber in den Bildungssystemen Asiens wird dies bereits Realität. Unser europäischer Wohlstand ist direkt mit freiem Willen, rationaler Diskussion und unterschiedlichen Überzeugungen verbunden. Dies führt zwangsläufig zu den Grundprinzipien der Toleranz und des Respekts. Ich fürchte den Tag, an dem Politik oder Unternehmen diktieren, was ihrer Meinung nach toleriert werden sollte und was nicht.

Wie Böckenförde, der deutsche Richter und Rechtsprofessor, immer sagte: *„Der liberale, säkularisierte Staat lebt von Bedingungen, die er selbst nicht garantieren kann. ... Als liberaler Staat kann er nur existieren, wenn die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen heraus reguliert wird, durch die moralische Substanz des Einzelnen und die Homogenität der Gesellschaft. Andererseits kann er sie nicht mit den Mitteln rechtlicher Zwänge und autoritärer Gebote garantieren, ohne seine Freiheit aufzugeben und – auf säkularer Ebene – in den Anspruch auf Totalität zurückzufallen, aus dem er in den konfessionellen Bürgerkriegen hervorgegangen ist.“*³

Aber wer kann diese moralische Substanz des Individuums garantieren, wenn nicht der Staat?

Die Fehler der konfessionellen Verfolgungen und Kriege in unserer Vergangenheit zeigen uns, dass Religionen und Konfessionen diese Freiheit nicht garantieren können. Der Staat selbst ist von Mehrheitsentscheidungen abhängig. Und wir wissen, wie intolerant der Staat handeln kann, wie er uns im Kommunismus und Faschismus gezeigt hat. Und wir sehen, wie die Intoleranz in der heutigen europäischen Politik zunimmt.

Wer kann dann den Wert des Lebens und der individuellen Überzeugungen garantieren?

Erstens gibt es internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen mit beispielsweise der Menschenrechtserklärung. Aber diese Erklärung wird von großen Teilen der Welt nicht akzeptiert, weder von der muslimischen Welt noch von den Chinesen.

Zweitens haben wir die Journalisten: Sie waren schon immer Vorreiter für eine offene und tolerante Gesellschaft. Aber auch sie scheiterten, wenn die politische Macht zu stark war.

Drittens haben wir das akademische Leben: Die Elite einer Gesellschaft sollte in der Lage sein, vor Verletzungen individueller Rechte zu warnen. Aber oft haben die Akademiker dies versäumt.

Der moderne Staat muss meiner Meinung nach daher zwei Grundregeln beachten. Die erste Regel:

A) Andere Meinungen akzeptieren, anstatt zu urteilen.

Mit dieser Toleranz muss der Staat jedoch verteidigungsfähig genug sein, um sich jeder unverhältnismäßigen Diktatur einer Minderheit zu widersetzen. Für uns als Christen bedeutet dies, immer bereit zu sein, unsere Überzeugungen auch in der öffentlichen Debatte klar zu vertreten. Wir müssen diese grundlegenden Werte unseres Glaubens zur Diskussion stellen und diese Diskussion auch von anderen Kulturen in der Gesellschaft einfordern. Wie in jeder Diskussion bedeutet dies jedoch auch, Verletzungen zuzulassen und nicht in den Fehler zu verfallen, sich in die eigene Wohlfühlzone zurückzuziehen.

Die zweite Grundregel lautet:

B) Auf der Suche nach einer gemeinsamen Basis.

Dazu gehört der Aufruf zu Toleranz und Respekt. Unter keinen Umständen darf es zu einer Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner kommen.

³ Böckenförde, Ernst-Wolfgang (1976): Staat, Gesellschaft, Freiheit. S. 60

Die Spannung für Werte, die in der säkularen Manie der Gleichgültigkeit unangenehme Positionen einnehmen, muss ausgehalten werden. **Beispiele**, bei denen jede Offenheit und Toleranz der Gesellschaft gegenüber anderen Kulturen mit äußerster Härte bekämpft wird, sind Putin zusammen mit Patriarch Kyrill oder Erdogans Türkei in Verbindung mit den islamischen Imamen. Beide Positionen sind Rückzüge inmitten einer Welt, die sich ständig verändert und nur aus der Summe ihrer Kulturen ein friedliches Zusammenleben hervorbringen kann.

II) Was sind Grundwerte, was sind Narrative des Lebens?

Auch hier ist es wieder das Böckenförde-Theorem, das uns ein Verständnis für die grundlegende Ethik aller Systeme vermittelt: „*Der liberale, säkulare Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.*“ⁱ

Grundwerte können daher nicht etwas sein, das ein Staat oder eine Gruppe per Dekret oder Mehrheitsbeschluss festlegt. Das wäre die Diktatur des Geistes aus menschlicher Hybris. Jede neue Macht könnte dies dann nach ihrem eigenen Verständnis ändern.

Deshalb entwickelte das Christentumⁱⁱ im Mittelalter die Lehre von der „lex naturalis“, dem Naturrecht. Darunter versteht man die Teilhabe am göttlichen Recht, das sich aus der Vernunft ableiten lässt und allen Menschen auf der Grundlage der Vernunft zugänglich ist.

Die Gesetze, die nicht der menschlichen Willkür unterworfen sind und nicht nach Belieben geändert werden können, können letztlich nur in einem unzugänglichen NOMOS verwurzelt sein, der dem menschlichen Despotismus entzogen ist. Alle Religionen kennen solche göttlichen Gesetze. Daher wäre es hilfreich, einen kleinsten gemeinsamen Nenner göttlicher Gesetze aus allen Weltreligionen zusammenzustellen. Dies wäre ein erster Schritt. Das Beispiel der Menschenwürde zeigt jedoch bereits die Grenzen eines solchen kleinsten gemeinsamen Nenners auf: Der islamische Koran selbst kennt bereits unterschiedliche Auffassungen von der Würde der Frau, die sich kaum mit dem christlichen Konzept der Würde der Frau in Einklang bringen lassen.

Zwischen **Skylla** und **Charybdis**ⁱⁱⁱ suchen wir einen Weg der Narrative des Lebens. Scylla wäre dann die reine Philosophie der Vernunft, die kein ewiges Wertmaßstab schaffen kann. Hedonismus, Utilitarismus oder Spartakismus, Faschismus oder Kommunismus – was der Mensch philosophisch konzipiert, endet in den Grenzen des menschlichen Denkens, das jeweils nur für sich selbst, aber niemals für alle Menschen gelten kann.

Charybdis wäre dann die magische Welt der Zauberer, der Versuch, das Göttliche zu ergreifen, indem man die Naturgesetze bricht, wie zum Beispiel bis heute im Voodoo, der glaubt, Menschen in Zombies verwandeln zu können (obwohl dies nur ein Aspekt einer synkretistischen Religion ist, die mich als Religionswissenschaftler fasziniert).

Sowohl die Skylla der Philosophie als auch die Charybdis einer magischen Weltanschauung führen Menschen in die Abhängigkeit von Ideologien.

Welche ewigen Werte müssen wir auch in einer feindseligen Kultur in die öffentliche Diskussion einbringen?

Als Grundwerte fordern wir den Wert des Lebens, den Wert der Familie, den Wert der Freiheit und der individuellen Verantwortung, die Verpflichtung zum Leben nach dem Tod, zur Integrität der Umwelt. Es ist der Wert unserer journalistischen Mission, an der Gestaltung der Gesellschaft mitzuwirken und Positionen abzulehnen, die das Leben zerstören, auch im politischen Bereich. Dazu gehört die Ablehnung jedes Versuchs, ein Recht des Stärkeren oder zumindest des Lauteren zu beanspruchen.

III) Das Elend und die Pracht der Narrative

Die Realität des menschlichen Lebens in der Gesellschaft ist komplex und unglaublich veränderlich. Gleichzeitig tragen wir in unseren Gesellschaften prägende Erzählungen mit uns, subjektive Erinnerungen an Ereignisse, die unsere Gesellschaft, unsere Eltern, Großeltern und weit darüber hinaus geprägt haben.

Erzählungen sind die verdichteten Erinnerungen, die uns in unsere Gesellschaft einbetten und unsere kulturelle und historische Identität ausmachen. In Afrika sind es vor allem die Erzählungen in Form von Liedern und Geschichten der Stämme, die diese Erinnerungen in sich tragen.

Historische Erzählungen:

Im Prozess der Integration historischer Erfahrungen in einen interpretativen narrativen Kontext entstehen aus historischen Ereignissen sehr unterschiedliche Bedeutungskontexte: So führten Narrative der Spaltung wie im Kommunismus oder Nationalsozialismus, im Bürgerkrieg der Hutu und Tutsi in Ruanda oder im Russland Putins zu Katastrophen der Menschlichkeit.

Die Dekolonialisierungserzählung der Hamas besagt, dass Israel eine „imperialistisch-kolonialistische“ Macht ist, dass die Israelis „Siedlerkolonialisten“ sind und dass die Palästinenser das Recht haben, ihre Unterdrücker zu beseitigen. Das Ergebnis dieser Erzählung war am 7. Oktober pure Barbarei.

Die Zerstörung vieler afrikanischer Reiche und der obszöne und unmenschliche Sklavenhandel konnten nur im Kolonialsystem Europas und Nordamerikas diese monströsen historischen Ausmaße erreichen. Das Leid, das der Sklavenhandel über Afrika gebracht hat, ist bis heute in vielen Teilen Afrikas im kollektiven Gedächtnis verankert^{iv}.

Umgekehrt wurde die Sklaverei jahrhundertlang als ein völlig ethisch akzeptiertes Mittel der Kolonialpolitik in europäischen und nordamerikanischen Ländern verstanden und umgesetzt. Selbst im 20. Jahrhundert wurde im Kongo mit unvorstellbarer Grausamkeit Kautschuk geerntet. Leopold II. von Belgien ordnete diese Sklaverei als Selbstverständlichkeit an, ohne jegliche moralische Hemmschwelle.

1 Erzählungen sind keine harmlosen Geschichten

Ich habe all dies so ausführlich dargelegt, um zu zeigen, dass soziale Narrative keine harmlosen Gutenachtgeschichten sind. Es handelt sich um mächtige Erzählungen, aus denen Gruppenidentitäten hervorgehen. Bei Daesh, dem sogenannten Islamischen Staat, werden islamische Narrative über die „feindlichen Kreuzfahrernationen“ zum Rechtfertigungshorizont für das islamische Kalifat und tragen den Terror direkt in unsere Städte.

Umgekehrt macht die in rechtsextremen Kreisen gepflegte Erzählung von der „islamischen Bedrohung“ Europas jeden Dialog mit Muslimen unmöglich. Darüber hinaus bereiten solche Grundhaltungen den Boden für Brandanschläge auf Asylunterkünfte.

2 Narrative als Mauern vor jeder Toleranz

Sie müssen – eben gerade durch ihre journalistische Arbeit – den gesellschaftlichen Kräften und jedem Bürger die Freiheit geben, die für die Bildung eines tragfähigen Grundkonsenses notwendig ist: Menschenrechte und Menschenwürde sind in einer Demokratie keine Frage der Mehrheitsentscheidung. Sie stehen über allem, was der Staat regeln darf.

Heute erleben wir einen Kulturschock unter Asylsuchenden (und Wirtschaftsmigranten). Sie fliehen meist aus monolithischen Glaubensgesellschaften in eine Gesellschaft, in der Glaube und Religion zu einer rein privaten Angelegenheit verkommen sind. Diskussionen wie die über die negative Religionsfreiheit – also die Forderung, alle religiösen Zeichen und Symbole aus dem öffentlichen Raum zu entfernen – machen die Marginalisierung religiöser Elemente deutlich. Es gibt keinen Weg, die Menschen zusammenzubringen, nicht einmal durch Bildung. Religiös sozialisierten Flüchtlingen würde das Herz gebrochen, wenn man von ihnen verlangen würde, sich zu einem säkularen Staat zu bekennen. Dies erklärt wahrscheinlich auch die besondere Wut islamistischer Terroristen gegen das säkulare Frankreich. Narrative, die auf Desinformation basieren, sind die größte Gefahr für eine pluralistische Gesellschaft. Solche Narrative, die auf Desinformation und Halbwahrheiten beruhen, sind das heimtückische Gift unserer Gesellschaft. Sie verstärken die Polarisierung sozialer Gruppen und zerstören den inneren Zusammenhalt jeder pluralistischen Gesellschaft. Es geht um die Mauern der Erinnerung, die Erzähltraditionen verschiedener Gesellschaften und Kulturräume. Der Sündenfall beginnt in den Köpfen der Menschen. In Europa erleben wir, wie schwierig es ist, diese Mauern durch die Millionen von Flüchtlingen einzureißen.

Der Paradigmenwechsel begann im 13. Jahrhundert mit **Thomas von Aquin**. In seinen Schriften betonte er den Wert und die Würde des fehlbaren Gewissens des Einzelnen. **Erasmus von Rotterdam** griff seine Ideen auf und entwickelte daraus im frühen Mittelalter ein neues Verständnis: das Verständnis von Religion aus menschlicher Perspektive.

Begriffe wie Gewissensfreiheit oder individuelle Rechte haben hier ihren gesellschaftlichen Ursprung als Narrativ unserer heutigen demokratischen Gesellschaften. Ich darf darauf hinweisen, dass vieles davon bereits in den Evangelien erscheint und auch in der jüdischen Theologie tief verwurzelt ist.

Die Erzählung Europas hatte jedoch aufgrund der Turbulenzen der Französischen Revolution, der erzwungenen Säkularisierung und der Überhöhung der Vernunft über die Religion eine dramatische Konsequenz: Wo der Mensch beginnt, sich ohne Gott zu verstehen, nimmt im 20. Jahrhundert eine Entwicklung ihren Lauf, an deren Ende der Mensch dann den Platz Gottes einnimmt. Eine neue, unglückliche Erzählung entsteht, und die Gesellschaften werden durch Kommunismus und Nationalsozialismus neu geformt. Dies bringt Europa die großen Völkermorde der Neuzeit:

den Völkermord an den Armeniern durch die Jungtürken (mit deutscher Unterstützung), Hitlers Völkermord an Juden und Roma, Stalins Terror.

Anstelle dieser **mörderischen Narrative** ist das Europa nach dem Zweiten Weltkrieg nun eine säkulare und religionsfreundliche Gesellschaft. Das Zusammenleben vieler Kulturen und Religionen unter einem Grundgesetz ist zur Grundlage für die Entwicklung des Friedens in den letzten 70 Jahren geworden.

In unseren Ländern erleben wir in der heutigen Mediengesellschaft die Versuchungen eines Säkularismus ohne Religion und einer negativen Religionsfreiheit, die Religionen als überflüssige Privatsache aus der Gesellschaft verbannen will. Heute brauchen wir jedoch eine Rückkehr zu den Errungenschaften unserer Gesellschaften, die letztlich auf anderen Prinzipien beruhen als denen, auf denen sie sich stützen können. Im Sinne des Böckenförde-Axioms bedeutet dies, dass der liberale, säkulare Staat von Voraussetzungen lebt, die er nicht selbst schaffen kann.

3 Wie können wir Hassnarrative bekämpfen?

Es ist sinnlos, Hassnarrative mit Argumenten zu bekämpfen. Nichts ist gefährlicher als blinde Idealisten, denn Logik prallt an ihnen ab und sie sind blind für alle Alternativen, die nicht in ihr verzerrtes Bild der Realität passen. Das extrem hohe emotionale Niveau, das mit dem Erzählen von Narrativen einhergeht, macht eine wissenschaftliche Debatte mit These, Antithese und Synthese unmöglich. Solche Narrative zerstören die rationale Grundlage der Debatte, die wir von Thomas von Aquin und Erasmus von Rotterdam bis Kant und Voltaire und in unserer demokratischen Kultur des Dialogs erreicht haben.

4 Narrative als Brücken der Hoffnung und Toleranz

Die gute Nachricht ist, dass wir diese Geschichten umschreiben können. Wir müssen nur mutig genug sein, über Vernunft und Intellekt hinauszugehen, um unsere Emotionen einzubeziehen und anzuerkennen. Der Pressesprecher des Weißen Hauses gab eine bemerkenswerte Erklärung ab: *„Wir dürfen ihnen nicht den narrativen Sieg zugestehen, dass jeder Muslim für diese Art von Terrorismus verantwortlich ist. Das ist falsch und entspricht nicht der Wahrheit. ... Was wir außerdem tun können, ist, uns dafür einzusetzen, dass die Stimmen prominenter patriotischer Muslime in den Vereinigten Staaten mehr Gehör finden. Es gibt Millionen von ihnen! ... Sie können sich gegen die giftige, leere und bankrotte Mythologie wenden, die vom ISIL verbreitet wird. In gewisser Weise ist dies eigentlich nur ein Krieg der Narrative.“*^v

Hier beginnt unsere Verantwortung. Wir müssen dafür sorgen, dass Gegennarrative bereits im Kindergarten und in der Schule, an Universitäten, in der Wirtschaft und vor allem im **Journalismus** erzählt werden. Narrative von wirtschaftlichen Chancen in Zusammenarbeit statt in Opposition.

5 Wir brauchen „Lebensnarrative“

Diese zu entwickeln erfordert viel Mut und Kraft. Zum Beispiel den Mut, unsere eigenen kulturellen und religiösen Narrative zu kommunizieren und zur Diskussion zu stellen. Den Mut, Integration nicht als Assimilation zu missverstehen und keine neuen Ängste zu schüren. Den Mut, als säkulare Gesellschaft den anderen, den religiösen Menschen, ernst zu nehmen.

Die säkulare Gesellschaft darf jedoch nicht blind werden gegenüber denen, deren Handlungen die Grundwerte unserer Kultur negieren und missachten. Zu diesen Grundwerten gehören auch das Verbot von Kinderheirat, Blutrache, Unterdrückung von Frauen und Zwangsheirat. Die Grenze ist immer dort, wo Toleranz dazu führt, dass Dritten Gewalt angetan oder Rechte vorenthalten werden.

Die Achtung vor dem Wert des Individuums wird in einer polarisierten globalen Welt zur grundlegenden Frage einer modernen Gesellschaft. Es ist dringend notwendig, diese Frage auch religiösen Gesellschaften zu stellen.

Ein solcher echter interner und externer Dialog positiver Narrative entsteht nicht einfach so wie von selbst. Er muss erarbeitet werden, wie der Hamburger Pastor Wilm beschreibt: Der Dialog *„funktioniert nur, wenn keine Seite ihre Identität verleugnen muss. Ehrlichkeit hilft dabei. Und eine Kultur der Auseinandersetzung. Wer das nicht will, wer religiöse und kulturelle Unterschiede leugnet, verhindert Versöhnung.“*^{vi}

IV) Friedensjournalismus

Ich denke, dass gerade die Medien die Kraft haben, Lebens-Narrative zu erzählen, basierend auf Dialog und Erfolg und der Erzählung von Menschenwürde und Frieden in der Welt, und so die Menschen in den Gesellschaften motivieren, auf Versöhnung hinarbeiten. Denn jetzt wird der Kurs für die Zukunft unserer globalen Gesellschaft festgelegt. Das ist **Friedensjournalismus**.

Wie kann Friedensjournalismus diese Werte in die Gesellschaft einbringen?

Daher muss Folgendes gefordert werden:

- 1) Journalismus, der auf **Werten** basiert statt auf Voyeurismus
- 2) Journalismus braucht von **Vertrauen** geprägte Redaktionsbeziehungen und Respekt der Politik
- 3) Journalismus muss eine echten **Dialog** anstoßen, denn ohne Dialog gibt es kein gegenseitiges Verständnis
- 4) Journalismus muss zu gesellschaftlichen **Maßnahmen** führen (Workshops, Podcasts, Bildungskursen)

Die Bestandsaufnahme zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist von Narrativen der Gewalt und dem beginnenden Ende dialogischer Systeme wie der UNO oder politischer Koalitionen geprägt. Wir stolpern in ein desorientiertes, angstbesetztes und hoffnungsloses globales Weltsystem. Je bedrückender die Weltlage ist, desto mehr Hoffnung braucht die Welt. Für die Menschen unserer Welt waren die Medien immer eine Informationsquelle der Hoffnung, um Angst, Egoismus und Resignation zu überwinden. Medien können zur Inspiration für ein solidarisches Zusammenleben werden.

Was ist unter diesen Voraussetzungen die Rolle der Medien? Journalisten brauchen kritische Selbstreflexion und Bemühungen um Selbstvertiefung und Erneuerung, um ihre Glaubwürdigkeit und moralische Autorität aufrecht zu erhalten. Selbstkritik und Geschichtsbewusstsein sind Teil der Hoffnung, die wir brauchen.^{vii} Es liegt nun an uns, die positive Seite des Journalismus und seiner Narrative aktiv und mutig in die Gesellschaft einzubringen. Medien sind unsere Werkzeuge. Sie richtig zu gebrauchen ist unsere ethische Aufgabe.

ⁱ Ernst-Wolfgang Böckenförde: „Die Entstehung des Staates als Säkularisierungsprozess“ In: *Recht, Staat, Freiheit*. 2006, S. 112

ⁱⁱ vgl. S. Th. I II, 91, 2: *lex naturalis nihil aliud est quam participatio legis aeternae in rationali creatura*. Ausführlich in I. II. 90-97 sowie *De ente et essentia und De principiis naturae*.

ⁱⁱⁱ Orpheos Apanta. *Orphei Argonautica Hymni, Libellus de Lapidibus & Fragmenta*. Leipzig 1764, 1251ff

^{iv} Vgl.: Resolution zur Reparationsagenda Afrikas und zu den Menschenrechten der Afrikaner in der Diaspora und der Menschen afrikanischer Herkunft weltweit – ACHPR/Res. 543 (LXXIII) 2022; im Februar 2025 hat die Afrikanische Union (AU) Sklaverei, Kolonialisierung und Zwangsdeportation offiziell als Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Völkermord an den afrikanischen Völkern eingestuft. Diese wegweisende Resolution, die von Togo initiiert wurde, zielt darauf ab, Afrikas Streben nach Selbstbestimmung zu stärken.

^v <http://www.mediaite.com/tv/wh-press-secretary-on-war-on-isis-this-is-actually-just-a-war-of-narratives/>

^{vi} S. Wilm, Toleranz wächst nicht automatisch, in: *Die Zeit* Nr. 39 Hamburg 2016, Feuilleton, 54

^{vii} Vgl.: Tomáš Halík, Annette Schavan, Paul M. Zulehner, *Religionen – Hoffnung für eine taumelnde Welt*. Ein Aufruf (14.9.2022)

OSCE 2013 Social Media Guidebook mit: - *Social media and journalism - Social media and social networks as tools for journalists*
- *Journalism research in the digital age - Changing societies, changing journalism*
<https://www.osce.org/files/f/documents/e/9/99563.pdf>